Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 17 (1991)
Heft: 5

Artikel: Meiner ältesten Tochter
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-361258

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

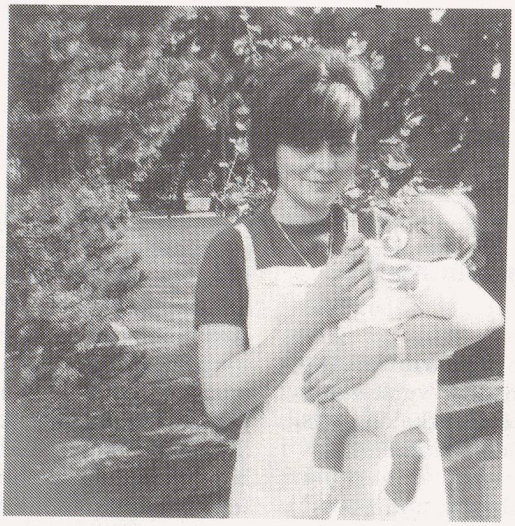
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Meiner ältesten Tochter



In der letzten Nummer der "emanzipation" erschien die Liebeserklärung einer Frau an ihre Mutter. Als Reaktion darauf beschreibt nun hier die Mutter aus ihrem Blickwinkel die Beziehung zu ihrer Tochter.

Als ich Deinen Artikel erstmals las, war ich zutiefst aufgewühlt. Rührung stieg in mir auf, aber auch Betroffenheit und sogar ein leichtes Schmunzeln. Seltsam, in einen Spiegel zu blikken, den die älteste Tochter kreiert hat – ein Bild zu sehen, das mir vertraut ist, und doch irgendwie fremd erscheint. Meine spontane Reaktion nach dem Lesen war, dass ich das Bedürfnis empfand, Dir zu schreiben als Deine Mutter.

"Ich fühle mich ihr sehr nah", so endete Dein Bericht über mich. – Meine Gedanken schweifen zurück zu dem Augenblick, an dem ich Deine Nähe erstmals spürte, kurz nach der Zeugung. (Ich habe Dir gesagt, dass ich bei all meinen 5 Kindern schon vom 1. Moment an wusste: nun bin ich schwanger.) Noch sehr jung war ich damals, unverheiratet und ohne Berufsausbildung. Wie sage ich's Deinem Vater? Wie meiner Grossmutter und Tante, bei denen ich damals lebte? Was sagen die Leute? – Ich habe organisiert:

1. Weg vom Dorf (die Leute sollen nicht über mich reden) 2. Ich suche eine Stelle, einen Ort, Leute, die mich mit Dir zusammen aufnehmen. In einem Kinderheim, als Hilfspflegerin auf der Säuglingsstation, fanden wir das Gesuchte. Eine harte Zeit begann, als mir eine Schwester riet, Dich zur Adoption freizugeben: Ich würde unverantwortlich handeln, wenn ich Dich alleine aufziehen wolle, dazu sei ich noch zu jung, zu unerfahren etc. Es gäbe eine Familie (Arzt oder Lehrer, ich weiss es nicht mehr genau), die könne Dir ein geregeltes Elternhaus bieten, mit Vater! etc. Ich wurde tage- ja nächtelang regelrecht bearbeitet und unter Druck gesetzt bis ich mich (es war am Muttertag 1965, ich weiss es noch genau) jener Schwester entgegensetzte und entschieden vor sie hintrat: "Ich stehe zu meinem Kind, ich werde die ganze Verantwortung tragen und ich werde nicht mehr mit Ihnen darüber diskutieren, ich habe mich entschieden!" Ich bin heute noch erstaunt über meinen Mut, aber von diesem Sonntag an hatte ich Ruhe.

15. Juni, Deine Geburt: Unerfahren, unaufgeklärt und wie in Trance erlebte ich Deinen ersten Atemzug ausserhalb von mir. In einem Gebärsaal (5 Betten, abgetrennt durch Vorhänge, neben mir lag eine Italienerin, Schreie, Stöhnen und immer wieder "Mamma mia, Mamma mia") durfte ich Dich einen kurzen Moment kennenlernen, dann lag ich fast 3 Stunden in unbequemer Stellung auf dem schmalen Bett und wartete auf den Arzt, der die Dammnaht legen sollte. Dann – eine Spritze und die Tortur begann: Ich schrie, als er in mein Fleisch einstach und wurde sofort zurechtgewiesen: "Stellen Sie sich doch nicht so an, beim Koitus haben Sie sicher auch nicht geschrieen!" Darauf biss ich auf die Lippen, drückte meinen Schmerz in die Arme der Hebamme und – (bitte lach mich jetzt nicht aus) als der Arzt weg war, fragte ich sie, was denn eigentlich dieses Fremdwort bedeute.

Du warst gerade 3 Wochen alt, als ich nach Deiner Taufe Hals über Kopf meine Sachen zusammenpackte und mit Dir zusammen ins Dorf zurückfuhr. Ich suchte eine Stelle in einem Haushalt, in der ich Dich bei mir haben konnte. Ein gutes Jahr waren wir dort, in einer "Professoren-Familie". Dort haben wir zusammen mit Deinem Vater Deinen 1. Geburtstag gefeiert – ich war 20 geworden. 1 Jahr später heiratete ich, Deine Schwester kam zur Welt und wir waren nun eine "richtige" Familie.

Erinnerungen ziehen an mir vorbei – all dies aufzuschreiben würde zu weit führen. Du bekamst noch eine Schwe-

ster als Du 6 Jahre alt warst und die Krankheit Deines Stiefvaters bereits akut war. Verursacht durch die manisch-depressiven Phasen meines Mannes folgten turbulente Jahre. Ich erinnere mich an einen Ausspruch von Dir (die Leute redeten über uns, weil mein Mann in einer akut manischen Phase von der Polizei in die Klinik eingeliefert werden musste), der mir damals viel Kraft gab. Du hast gesagt, "die Leute können über uns reden was sie wollen, ich schweige und gehe meinen Weg".

Als Du 12 Jahre alt warst, starb Dein Stiefvater. Diese Zeit liegt für mich wie in einem Nebel. Wir werden sie sicher wieder zurückholen, Du und ich, Deine Schwestern und Du, allein oder mit mir zusammen. Aber ich erinnere mich wieder sehr gut an die 3 Jahre, als wir vier Frauen den Alltag allein gemeistert haben. Es war eine schöne Zeit, die mich sicher ebenso geprägt hat wie Dich. Vermutlich wurde ich erst da selbständig und selbstsicher. Ich habe mich aber oft allein gefühlt, wenn ich mich wehren musste für unser Recht bei Behörden oder noch schlimmer, bei Männern (verheirateten!), die mir das geben wollten, was ich ihrer Meinung nach doch als junge Frau vermissen würde!!!

Dann kam wieder etwas Ruhe in mein (und Dein?) Leben – meine zweite Heirat. Super, wie Du uns auf Hochzeitsreise geschickt hast und zusammen mit Deinem damaligen Freund (Du warst gerade aus der Schule gekommen) den Schweinezuchtbetrieb betreut hast.

Dann – meine erneute Schwangerschaft, Deine Vorwürfe, die ich damals nicht begreifen konnte, die Geburt Deines Bruders und Deine Freude und Deine grosse Liebe zu ihm!!! Für mich kamen drei harmonische Jahre, für Dich die Zeit Deiner 1. Liebe. Ich glaube, es war auch in dieser Zeitspanne, als wir unsere Machtkämpfe ausfochten. Aber es folgten sicher immer wieder Sternstunden, in denen wir uns sehr nahe waren. An eine erinnere ich mich besonders gern: Deine Maturfeier. Du hast vor der Aula, inmitten aller Leute, Deine Arme um mich gelegt, Deinen Kopf in mir vergraben

und geweint. Aus welchem Grund wissen wir beide nicht mehr, aber ich war glücklich, dass ich Dich wieder einmal so nah bei mir halten durfte. ("Prendre un enfant par son coeur", die letzte Strophe eines Chansons von Yves Duteil, ein Geschenk von Dir – mein Lieblingslied, geht mir beim Schreiben durch Kopf und Herz.) Ein neues Wort taucht jetzt in diesem Moment auf: Zärtlichkeit.

Haben wir Zärtlichkeiten ausgetauscht? Diese Frage hast Du mir auch schon gestellt, und wir werden sie uns irgendwann in einem unserer nächsten Gespräche beantworten. Sicher weiss ich nur, dass ich Dir und Deinen Geschwistern eine strenge Mutter war und bin. Bei Dir habe ich meine Erziehungsversuche ausprobiert – Du warst mein "Lehrplätz"! Ich verspüre Schuldgefühle, Hilflosigkeit, Entschuldigungen in mir aufsteigen. Verzeih mir bitte, ich hätte Dir eine bessere Mutter sein sollen, leider aber habe ich nicht anders gekonnt. Vieles habe ich falsch gemacht – nur etwas kann mir keines meiner 5 Kinder vorwerfen: Ich habe alle vom ersten Moment an lieb gehabt, und wenn ihr mich gebraucht habt (in Not- oder Krisensituationen), bin ich hundertprozentig für euch eingestanden, habe euch gehalten, bis ihr wieder "gesund" wart.

Nach der Geburt meines letzten Kindes hatte ich Probleme, Du weisst davon. Dass ich damit alleine fertig werden musste, auch ohne Dich, war für mich eine ganz schlimme Erfahrung. Dann, kein Jahr darauf folgte Dein Wegzug in die Stadt. Ich erinnere mich noch genau an meine Gefühle an jenem Morgen: Mir war ähnlich zumute wie damals, als meine Mama von mir weg ging mit einem mir fremden Mann. Ich blieb allein zurück. Bei Dir war zwar der Abschied nicht so schmerzhaft, aber nebst Stolz und Freude (Du wirst jetzt Studentin), verspürte ich ein komisches Würgen im Hals und feine Stiche in der Brust.

Ich möchte Dir für Deinen Bericht in der "emanzipation" danken, denn Du hast Dich damit nach aussen zu mir bekannt. Du hast sehr tiefe Gefühle in mir ausgelöst und etwas wunderbar Neues bewirkt, denn seither schreibt es aus mir. Ich habe ein Tagebuch angefangen und ich werde über jedes meiner fünf Kinder etwas ähnliches schreiben wie hier über Dich und uns.

Du hast Meilensteine aus Deinem und meinem Leben beschrieben. Bewundern aber sollst Du mich nicht. Viele Menschen haben mich begleitet und gestützt. Und über meinen Lebensweg wacht Einer, dem ich mich sehr oft anvertraue. Das ist sicher ein wesentlicher Grund warum ich immer wieder Kraft bekam, weiterzugehen. Eine Astrologin sagte einmal zu mir, ich sei nicht besonders zur Mutter bestimmt, die Kinder aber für mich. So hast denn auch Du, meine Tochter, zusammen mit Deinen Geschwistern, an mir gefeilt und geschnitten, damit ich werden konnte, was ich bin. Es gab nämlich ab und zu Momente, wo ich fast aufgegeben hätte, aber der Gedanke an meine Kinder hat mich davor bewahrt.

Es ist sicher etwas Besonderes, via "emanzipation" eine Liebeserklärung (ich habe Deinen Artikel als das empfunden) von seiner Tochter zu erhalten. Die Offenheit Deines Berichtes hat mir das Bild, das Du Dir von mir machst, gezeigt. Vielleicht tönt "unsere" Lebensgeschichte für die LeserInnen aussergewöhnlich, ja sogar dramatisch. Das soll sie aber nicht sein: es ist vielmehr ein inniger Dank an meine Tochter und an das Leben.

Deine Mutter